

Die Monster AG

Das Energieerzeugung risikoreich sein kann wissen wir von der Kernspaltung. Das es neben unserer Menschenwelt noch mindestens eine andere Welt geben muss, vermuten wir angesichts der vielen verschwundenen Socken, die nie mehr auftauchen. Unsicherheit herrscht aber bei den Fragen, ob man Strom wirklich mixen kann, wie es uns die Werbung eines Energieversorgers weißmachen will und ob nachts wirklich Monster aus dem Kinderzimmerschränken kommen.

Auf die erste Frage wird man im Film „Die Monster AG“ keine Antwort bekommen, die zweite Frage wird dafür ausführlich beantwortet. In „Die Monster AG“, dem neuen Film aus den zum Disney-Konzern gehörenden Pixar-Studios lernen wir nämlich den Berufsalltag von zwei Monstern kennen, die bei der besagten Aktiengesellschaft -ein führendes Unternehmen der Energiebranche von Monsteropolis - beschäftigt sind. James P. Sullivan - genannt Sully, der mit seinem blauen Fell wohl Verwandtschaft mit dem Krümelmonster aus der Sesamstraße hat, und Mike Glotzkowski, der mit seinem glatten grünen kugeligen Körper und einem Zyklopenauge aussieht wie eine Werbefigur für Südtiroler Äpfel, arbeiten im Herzstück der Energieerzeugungsanlage, quasi im Reaktor. Mittels eingesetzter Wandschranktüren können dort die zum Erschrecken von kleinen Kindern ausgebildeten Monster in die nächtlichen Kinderzimmer eindringen. Jeder Schrei des Kindes ist für Monsteropolis pure Energie, die gespeichert wird. Doch wie gesagt: Energieerzeugung birgt Risiken und so scheuen die Monster die Berührung der Kinder und alle Gegenstände aus den Kinderzimmern, wie wir Menschen die Radioaktivität.

Sully gehört in Sachen Kindererschrecken zu den besten seines Faches. Aber er und Mike stehen unter Konkurrenzdruck. Besonders Rendall Boggs, ein Monster mit der Wandelbarkeit eines Kamelion, gönnt Sully den Erfolg nicht. Als Sully zunächst unbemerkt ein Kind in die Monsterwelt einschleppt - was einem GAU gleichkommt - versuchen Sully und Mike daher das Problem zu vertuschen. Während Mike zunächst nur an seine Karriere denkt, kann sich Sully bald nicht mehr von dem energiegeladenen Kind trennen. Er gibt ihm den Namen Buh.

Buhs Zuhause ist hinter einer der 5,7 Millionen Türen, die bei der Monster AG auf ihren Einsatz warten. Eine spannende Jagd auf die richtige Tür - mit dem Widersacher Rendall auf den Fersen - beginnt.

Zum 15. jährigen Bestehen der Pixar-Studios haben sich die Macher von Toy-Story 1 und 2 mit „Die Monster AG“ überboten. Die Rechenleistung wurde gegenüber Toy-Story 2 verdoppelt. Das war unter anderen nötig um die 3 Millionen Haare von Sullys Fell zu animieren. Trotzdem blieb der Charakter eines Zeichentrickfilms erhalten.

Die ersten Ideen zu DIE MONSTER AG entstanden 1996, als der damalige Pixar-Animator Pete Docter mit dem Produktionsdesigner Harley Jessup und dem Story Artist Jeff Pidgeon über einer neuen Geschichte brütete. "Wir hatten damals gerade TOY STORY fertig gestellt. Und es war solch ein Vergnügen gewesen, diese Geschichte zu erzählen, dass ich über andere Dinge nachdachte, die ich als Kind geglaubt habe. Genauso, wie ich als Kind mein Spielzeug für lebendig hielt, so war ich damals auch fest davon überzeugt, dass es Monster gibt. Und dass sie in meinem Wandschrank wohnen! So begannen wir, aus dieser Erinnerung an meine Kindheit eine Story zu spinnen..."

Die Geschichte und die Gags von „Die Monster AG“ sind zwar nicht so bissig wie die der Dreamworks-Produktionen (Shrek), sondern bieten schließlich doch eher disneylike eine Bild von einer Heile Welt. Der Unterhaltung tut dies aber keinen Abbruch und so ist „Die Monster AG“ ein Film der sowohl Kindern als auch Erwachsenen Spaß macht - also ein Film für die ganze Familie.